

# A.8 Plurilinguales und translinguales Handeln

## Beiträge Donnerstag und Freitag

### Plurilingualität im plurinationalen Staat Bolivien? Arbeitsansätze mit Deutschlerner\*innen in Bolivien

Frau Claudia Ullrich<sup>1</sup>

*<sup>1</sup>Universidad Católica Boliviana "San Pablo"*

Die neue Verfassung Boliviens (CPE) von 2009 erklärt das Land zum plurinationalen Staat mit 36 offiziellen Sprachen – 35 indigene Sprachen neben dem Spanischen. Daten des letzten Zensus von 2012 zeigen, dass für 30 % der Bolivianer\*innen das Spanische nicht die Muttersprache bzw. L1 ist (INE 2013). Ein Bilinguismus ist auf individueller Ebene durchaus zu beobachten, ein Plurilinguismus jedoch seltener. Nur wenige Landesteile sind de facto plurilingual; auf gesamtgesellschaftlicher Ebene ist es jedoch das ganze Land. Im Bildungswesen kommt nun mit dem gültigen Schulgesetz noch eine weitere Komponente mit ins Spiel, denn ein Trilinguismus ist das deklarierte Ziel: Spanisch und eine weitere offizielle Sprache sind fester Bestandteil des Curriculums ebenso wie eine ‚ausländische‘ Sprache, wobei dies im öffentlichen Schulsektor automatisch das Englische ist. Deutschunterricht findet nur an wenigen Privatschulen statt. Verschiedene offizielle und ‚ausländische‘ Fremdsprachen, vor allem aber letztere untereinander treten somit in eine gewisse Konkurrenzsituation. Daraus ergibt sich nun die Frage, inwiefern ein DaF-Unterricht mit plurilingualen Elementen an Schulen aber auch an Universitäten diese Konkurrenzsituation entschärfen und zu einem höheren Grad individueller Plurilingualität bzw. zunächst zu positiveren Sprachattitüden sowohl bezüglich der ‚ausländischen‘ als auch der indigenen (Fremd-)Sprachen beitragen kann. Der Beitrag stellt dar, welche verschiedenen Instrumente (Mediations- und Interkomprehensionsaufgaben, Erarbeitung, Reflexion und Diskussion von Sprachenporträts und Sprachattitüden) zum Einsatz kommen, und wie sich deren Effekte im Sinne einer Interaktionsforschung durch Vor- und Nachbefragungen abbilden lassen.

# Ich habe mehr als eine Sprache und alle sind (m)eine

Frau Barbara KLAAS<sup>1</sup>

<sup>1</sup>*Collège Henri Barbusse*

Deutsch als Fremdsprache im plurilingualen Umfeld der Jugendlichen unterrichten. Die Sprache der Jugendlichen, wie man sie auf den Schulhöfen hört, ist oft von Englisch, Soziolekten und (fremden) Muttersprachen geprägt. Die pragmatische Kompetenz junger Leute wird durch das Sich-Aneignen fremder Wörter und Wendungen durch Reise, Migration, soziale Medien oder globale Akkulturation kontinuierlich gefördert. Inzwischen wird diese Kompetenz auch im GER anerkannt und sollte also von Lehrkräften als solche betrachtet und in den Unterricht einbezogen werden.

In der Lehrkräfteausbildung und in der Unterrichtspraxis wird die Plurilingualität im Unterricht jedoch kaum angesprochen und Lehrende unterwerfen sich dem Gebot des ausschließlich auf Deutsch Unterrichtens mit dem Risiko, den Zugang zur Schülerrealität zu verlieren.

Im Mittelpunkt des Workshops stehen daher folgende Fragestellungen:

Inwiefern können Plurilingualität und Sprachwechsel im Unterricht das Erlernen kognitiv unterstützen?

Welche Aspekte der Lernersprachen können in den Unterricht einbezogen werden?

Welche Übungstypen und Aufgabenstellungen eignen sich dazu?

Welche Teilfertigkeiten werden damit angesprochen und wie können sie überprüft werden?

Ausgehend von konkreten Unterrichtssituationen werden in diesem Kontext Aufgabenstellungen vorgestellt und diskutiert.

# Plurilinguale Sprachkurse zur Geschäftskommunikation – Konzept, Umsetzung und Forschungsergebnisse

Herr Joachim Schlabach<sup>1</sup>

<sup>1</sup>*Universität Turku*

Plurilinguales Handeln ist in der internationalen Geschäftskommunikation heute für viele Wirtschaftstreibende ganz normal. In mehrsprachigen Situationen werden Sprachen wie die Lingua franca, die lokale Sprache oder die Sprache(n) der Geschäftspartner:innen parallel oder abwechselnd genutzt, was in der Praxis nicht einfach ist. Das Konzept der plurilingualen Sprachkurse zielt darauf, plurilinguale Kompetenzen für die Bewältigung solcher Situationen zu vermitteln. Bei diesen Lernangeboten mit zwei (oder mehr) Ziel- und Arbeitssprachen geht es darum, die Trennung zwischen den Sprachen aufzuheben. Mehrsprachigkeit ist hier Voraussetzung und Ziel: Zum einen werden mit Bezug auf das Vorgelernte die mitgebrachten mehrfach einzelsprachlichen Fertigkeiten verbunden (zweisprachliche Vernetzung, Aufbau von Transferbrücken und Mehrsprachigkeitsbewusstsein), und zum anderen werden mit der gleichzeitigen Verwendung von mehreren Sprachen plurilinguale Kompetenzen und Strategien erlernt.

In plurilingualen Sprachkursen lernen finnische Wirtschaftsstudierende zwischen drei (und mehr) Sprachen flüssig zu wechseln, sie üben zwischen den Sprachen zu vermitteln (Sprachenmittlung, Mediation) und erkennen, wie sie die Nähe zwischen zwei Sprachen für Rezeption und Produktion ausnutzen können (Transfer). Trainiert wird das anhand von realitätsnahen mehrsprachigen Situationen, mit zwei, drei und mehr Sprachen, in denen komplexe Aufgaben zu bewältigen sind. Ausgehend vom sprachlichen Bedarf und mit Bezug auf Erkenntnisse der Mehrsprachigkeitsforschung werden in dem Beitrag zunächst das Konzept und das Lernziel Plurilinguale Kompetenz vorgestellt. Wie das Ganze in der Praxis aussieht, soll anhand von Kann-Beschreibungen, Lerninhalten und Aufgaben aus der Kurspraxis verdeutlicht werden. Anschließend werden Ergebnisse von kursbegleitenden Studien zu Schwierigkeiten beim plurilingualen Handeln und zur Förderung von mehrsprachiger Bewusstheit dargestellt und für die Weiterentwicklung von plurilingualen Kursen diskutiert.

# Interferenz der Muttersprache oder Erstsprache im DaF Unterricht

Frau Vidya Nadiger<sup>1</sup>

<sup>1</sup>*German Treffpunkt (GI Bangalore)*

Dieses Thema ist interessant, da es noch immer keine klare Antwort gibt. Es gibt jedoch positive sowie negative Einflüsse der Interferenz der Muttersprache oder Erstsprache.

Die Deutschlerner\*innen in Indien sowie in vielen anderen Ländern haben unterschiedliche sprachliche Hintergründe. Jede Methode hat ihren eigenen Standpunkt, es gibt, aber keine Regel, die man in dem Unterricht benutzen sollte, wenn es um die Verwendung der Muttersprache geht. Der Interferenzfaktor der indischen Deutschlernenden beim Erwerb der deutschen Sprache wird in diesem Beitrag erörtert und es wird versucht einen Vergleich zwischen den Lernenden in Indien und von anderen Ländern, wie Nigeria, Kroatien u.a. anzustellen.

Weiterhin wird in dieser Präsentation festgestellt, dass der Interferenzfaktor beim Erlernen einer neuen Sprache unvermeidbar ist. Daher besteht kein Zweifel daran, dass ein Inder / eine Inderin beim Deutschlernen das Strukturmuster von seiner / ihrer Muttersprache und Englisch ins Deutsche überträgt.

In dieser Präsentation wird auch ein Versuch gemacht, sprachlichen Interferenzen anhand von verwandten Konzepten und konkreten Beispielen über eine relativ ähnliche Grammatik zu klären, die in den meisten indischen Sprachen vorhanden ist.

Motivation: Online-Unterricht ermöglicht es heute, Fremdsprachen-Unterricht in den abgelegenen Dörfern in Indien anzubieten, wo selbst Englisch als eine Fremdsprache betrachtet wird. Daher ist die Verwendung der Muttersprache beim Deutschlernen wie nie zuvor erforderlich, um Konfidenzniveau der Lernenden zu erhöhen.

# Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund und ihre sprachliche Anpassung an eine neue sprachliche Umgebung

Frau Inna Tarasiuk<sup>1</sup>

<sup>1</sup>*Wolhynische Nationale Lesja-Ukrainka-Universität*

Migration ist eine Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Unabhängig davon, ob wir eine positive oder negative Einstellung dazu haben, ist diese Erscheinung in unserem Leben da und wir müssen lernen damit so umzugehen, dass alle davon profitieren.

Wenn wir über das gesamte Integrationsprozess einer Person mit Migrationshintergrund (sei es ein Kind oder Erwachsener) nachdenken, so steht die Sprache immer in Mittelpunkt. Ohne Sprache ist eine erfolgreiche Integration im Bereich Bildung und Beruf, aber auch im Alltag undenkbar. Eine gelungene sprachliche Integration macht eine Person flexibler, motiviert, sorgt für vielseitige Entwicklung.

Da der Erwerb einer neuen Sprache auf Basis einer Muttersprache erfolgt, ist für mich ein plurilinguales und translinguales Handeln ein enorm wichtiger Basisbestandteil eines erfolgreichen Integrationsprozesses.

Wenn wir beispielsweise den Schulbereich nehmen, so ist oft sowohl für die Lehrpersonen als auch für die Schüler\*innen eine multikulturelle und vielsprachliche Klasse eine Herausforderung. Die Lehrkräfte sind mit der Frage konfrontiert, wie sie den Lernstoff vermitteln, damit er bei allen Schüler\*innen gut ankommt. Für die Schüler\*innen ist es wichtig, zwischen ihrer Muttersprache (als innerer Sprache) und einer Unterrichtssprache nötige Verbindungen aufzubauen, um den Lernstoff gut zu beherrschen. Oft klappt es ganz reibungslos, oft braucht man aber Unterstützung. Gerade deswegen haben wir im Rahmen meiner Dissertation ein psychologisch-didaktisches Sprachtraining zusammengestellt. Dieses Training hat einen plurilingualen und multikulturellen Ansatz und dient zur Förderung der sprachlichen Anpassung an eine neue Umgebung.

Ich denke, durch Globalisierung ist dieses Thema in vielen Ländern aktuell und ich würde mich über einen Erfahrungsaustausch mit anderen KollegInnen im Rahmen der Sektionsarbeit sehr freuen!

# Das Projekt Pluri°Deutsch. Plurilinguale Kurse mit Deutsch an finnischen Universitäten

Frau Sabine Grasz<sup>1</sup>, Frau Anta Kursiša<sup>2</sup>, Frau Almut Meyer<sup>3</sup>, Frau Claudia Rehwagen<sup>4</sup>, Herr Joachim Schlabach<sup>3</sup>

*<sup>1</sup>Universität Oulu, <sup>2</sup>Universität Stockholm, <sup>3</sup>Universität Turku, <sup>4</sup>Universität Tampere*

Studierende an finnischen Universitäten sind mehrsprachig. Neben Kenntnissen in beiden Landessprachen Finnisch und Schwedisch sowie in Englisch verfügen die meisten auch über Kenntnisse in zumindest einer, oft mehreren, weiteren Fremdsprachen. Deutsch nimmt dabei eine wichtige Rolle im mehrsprachigen Repertoire der Studierenden ein und wird zumeist neben bzw. nach anderen Sprachen gelernt. Plurilingual sind häufig auch die Situationen, in denen Deutsch z.B. im Arbeitsleben, aber auch auf Reisen und im privaten Bereich verwendet wird. Deshalb bietet es sich an, Deutsch plurilingual zu unterrichten und die plurilingualen Kompetenzen der Studierenden durch mehrsprachig ausgerichtete Übungseinheiten zu fördern.

Im Projekt Pluri°Deutsch, das in diesem Beitrag vorgestellt wird, wurden didaktisch-methodische Grundlagen für die Entwicklung von plurilingualen Hochschulkursen mit Deutsch samt Umsetzungsbeispiele in Form konkreter Kurskonzepte entwickelt. Diese konkreten Unterrichtskonzepte aus dem Fachsprachenunterricht Jura, Technik und Wirtschaft sowie der Germanistik/Kulturwissenschaft sollen als Türöffner dienen und Lehrkräfte in ihrem Bemühen unterstützen, die Fremdsprachenvermittlung auf neue gesellschaftliche und berufliche Herausforderungen abzustimmen. Ein wichtiges Ziel des Projekts war außerdem, Brücken zwischen Forschung und Praxis zu schlagen und mögliche Ängste vor Überforderung im Zusammenhang mit der Umsetzung neuer Unterrichtskonzepte zu nehmen.

Pluri°Deutsch war ein Gemeinschaftsprojekt mit Deutschlehrenden in den Studienprogrammen Germanistik und Lehrenden von studienbegleitendem Deutschunterricht an den universitären Sprachenzentren von vier finnischen Universitäten. Der Beitrag möchte einen Einblick in das Projekt und die entwickelten Kurskonzepte gewähren und einen Erfahrungsaustausch mit Deutschlehrenden anderer Länder, die ähnliche Kurse unterrichten bzw. an deren Planung interessiert sind, anregen.

# Codeswitching bei Studierenden der Abteilung für Deutsche Sprache und Philologie der Aristotele Universität von Thessaloniki (Auth). Eine komparative Studie zwischen bi- und monolingualen Studierenden.

Frau Eleni Chatzivasileiou<sup>1</sup>

<sup>1</sup>*Aristotele Universität Thessaloniki*

In meiner Arbeit geht es um das Phänomen Codeswitching als kommunikative Strategie und wie sie von bilingualen oder multilingualen Sprechern im Allgemeinen, aber auch im speziellen Sprachgebrauch eingesetzt wird. Um die diversen, häufig vollkommen unterschiedlichen Variationen dieses Phänomens darzustellen, wären umfangreiche Studien notwendig, für die weder der Umfang dieser Abhandlung noch meine eigenen Kenntnisse als ausreichend erscheinen würden. Jedoch wurden im möglichen Rahmen meiner Fähigkeiten verschiedene Sprechsituationen analysiert, um Unterschiede im Gebrauch des Codeswitching festzustellen. Anhand von erheblichen Datenerhebungen im Masterstudiengang konnte bewiesen werden, dass der Wechsel von der einen Sprache in die andere unter verschiedenen Voraussetzungen und mit unterschiedlichen Motiven stattfand. Dabei war es irrelevant, ob die Erstsprache die Ausgangssprache oder die Zielsprache war. Als Probanden wurden die Teilnehmer des laufenden Masterstudiengangs erwählt, welche in drei Gruppen unterteilt wurden, und zwar mit dem Kriterium des zeitlichen Spracherwerbs der deutschen Sprache. Unterschieden wurde in simultaneous bilinguals (Personen, die zwei Sprachen gleichzeitig erworben haben), sequential bilinguals (Personen, die zwar zwei Erstsprachen beherrschen, sie jedoch zeitlich verschoben erworben haben) und Sprecher mit Deutsch als Zweitsprache. Die Untersuchung basierte auf dem Typus des Interviews und legte Fokus auf bewusste und unbewusste Codeswitching-Situationen. Schwerpunkt der Arbeit war die Darstellung der Umstände des Auftretens des Sprachwechsels aller Gruppen und die Umstände des Zustandekommens des jeweiligen Phänomens. Des Weiteren verfolgte die Arbeit das Ziel, die Rezeption der Sprachwechsel und die Auswirkungen auf die kommunikativen Situationen zu beleuchten. Als Ergebnis erbrachte die Studie schließlich, dass der innersyntaktische Sprachwechsel das häufigste Phänomen des Codeswitching darstellt.

# Rechtskommunikation plurilingual – Ein mehrsprachigkeitsdidaktischer Ansatz im Fachfremdsprachenunterricht Rechtsdeutsch

Frau Almut Meyer<sup>1</sup>

<sup>1</sup>*Universität Turku*

Recht wird durch sprachliches Handeln konstituiert, und auch unser Verständnis darüber, was Recht ist, wird in Sprache ausgehandelt. Diese Sprachlichkeit im Recht gestaltet sich mehrsprachig. Für die Rechtskommunikation und die Deutschkurse für Jurastudierende bedeutet dies, dass zukünftige Rechtsexpert\*innen neben Englisch zusätzlich fachfremdsprachliche Kompetenzen in weiteren Sprachen erwerben müssen, um als plurilingual Handelnde sprachenübergreifend berufliche Aufgaben bewältigen zu können. Denn im Rechtsbereich ermöglicht Englisch als Lingua franca aufgrund seiner Verknüpfung mit dem anglo-amerikanischen Rechtssystem nur begrenzte Einsichten in andere Rechtssysteme. Ausgangspunkt plurilingualen Handelns sind Texte, die im Mittelpunkt der Rechtsarbeit stehen und im fachfremdsprachlichen Kontext zunächst verstanden werden müssen. Deshalb werden in den Fachfremdsprachenunterricht Rechtsdeutsch plurilinguale Lerneinheiten integriert, in deren Zentrum mehrsprachige Textarbeit steht.

In diesem Beitrag wird ein Praxisbeispiel aus dem Rechtsdeutschunterricht für finnische Jurastudierende vorgestellt. Thematisch werden Werte im Grundgesetz mit anderen Verfassungen verglichen, sodass dieses Beispiel ohne Weiteres auch in allgemeinsprachlichen Kursen zur Vermittlung von Landeskunde eingesetzt werden kann. Ausgehend von Ansätzen der rezeptiven Interkomprehension und des Sprachenvergleichs werden in einer mehrsprachigen Aufgabenstellung plurilinguale Strategien entwickelt, die für die Bedeutungerschließung von Texten genutzt werden. Diese Strategien zielen auf die Aktivierung von vorhandenem Sprachenwissen, um zur Bewältigung einer inhaltlichen Frage die entsprechenden Informationen zu erfassen. Dieser mehrsprachigkeitsdidaktische Ansatz eignet sich auch im Anfängerbereich, da mangelnde Deutschkenntnisse durch weitere Sprachenkompetenzen und Weltwissen kompensiert werden können. Zudem fördert dieser mehrsprachigkeitsdidaktische Ansatz nicht nur plurilinguales Handeln, sondern aufgrund der Inhaltsorientierung ebenso plurikulturelles Lernen. Das motiviert für Deutsch.

# Mehrsprachigkeit im DaF-Unterricht

Frau Cintea Richter<sup>1</sup>

<sup>1</sup>*Colégio De Aplicação / UFRGS*

Wir leben in einer Gesellschaft vieler Sprachen und Kulturen, die in der Schule nicht immer Platz finden und oft nicht anerkannt werden. Das Lehren und Lernen von Sprachen fördert die Multiliteralität, gleichzeitig erfordert es von den Lernenden, verschiedene Kulturen und sich selbst besser kennenzulernen. Wie gehen wir mit sprachlicher Diversität im DaF-Unterricht um? Gibt es monolinguale Schüler? Wie sieht der sprachliche Kontext unserer Schule aus? Wie kann ich diese Vielfalt in meinem DaF-Unterricht mit einbeziehen? Mit diesen und anderen Fragen beschäftige ich mich seit einigen Jahren und seitdem sammle ich Erfahrungen, die ich im DaF-Unterricht durchgeführt habe. Außerdem arbeite ich zusammen mit einer Englischlehrerin der Schule in einem Projekt („Plures: plurilinguismo e escola“ – Plures: Sprachenvielfalt und Schule), das auf der Forschung der Mehrsprachigkeit und der Sprachenvielfalt, sowie auch auf der Verbindung mit der Praxis im Kontext des Sprachunterrichts in Rio Grande do Sul (Südbrasilien). Ziel des Projekts ist also theoretische Unterstützung für Lehrkräfte anzubieten, aber auch Erfahrungen aus dem schulischen Sprachunterricht zu sammeln und Impulse für plurilinguale Projekte in Schulen zu erarbeiten. Im Beitrag werde ich Beispiele aus dem DaF-Unterricht so wie auch aus dem Projekt vorstellen.

# Interkomprehension in germanischen Sprachen für Spanisch sprechende Lernende

Frau Valeria Wilke<sup>1</sup>

<sup>1</sup>*Universidad Nacional De Córdoba*

Das Projekt „Interkomprehension in germanischen Sprachen: Deutsch, Englisch und Niederländisch“ wird seit 2012 an der Sprachenfakultät der Nationaluniversität Córdoba, Argentinien, durchgeführt. An der Arbeitsgruppe nehmen Dozentinnen und Forscherinnen der Abteilungen Deutsch und Englisch der Fakultät teil, und das Ziel des Projekts besteht darin, Materialien für die Vermittlung des Leseverstehens in Deutsch und Niederländisch zu erstellen. Zielgruppe sind Spanisch sprechende Lernende mit Vorkenntnissen des Englischen, das als Brückensprache fungiert. Unter Anwendung von Lese- und Transferstrategien werden Lesetexte in den Zielsprachen erschlossen. Mit diesem Zweck werden vom Arbeitsteam geeignete Aktivitäten entwickelt, in Pilotkursen erprobt und nach den Ergebnissen der Erprobung überarbeitet. In der ersten Phase des Projekts (2012-2015) wurde das Lehrwerk „Interger: Manual de intercomprensión en lenguas germánicas para hispanohablantes“ (Lauría/Merzig/Trovarelli/van Muylem/Wilke: 2016) entwickelt und herausgegeben. In den Jahren 2016-2017 wurden die Lernstrategien erforscht, die die Zielgruppe beim Lesen von Texten in den Sprachen Deutsch und Niederländisch anwendet. Seit 2018 beschäftigt sich die Arbeitsgruppe mit der Erstellung eines Online-Kurses in Interkomprehension, der 2022 über die Lernplattform Moodle gegeben werden soll.

Im vorliegenden Beitrag werden zuerst die verschiedenen Phasen des Projekts skizziert. Dann wird auf die didaktisch-methodischen Prinzipien der Interkomprehension in germanischen Sprachen im lateinamerikanischen Kontext eingegangen. Im Anschluss werden einige Aufgaben des Online-Kurses präsentiert.

# Plurilinguales Handeln als didaktische Strategie in mehrsprachigen Kontexten Portugiesisch-Hunsrückisch in Brasilien

Frau Karen Pupp Spinassé<sup>1</sup>

<sup>1</sup>*Universidade Federal Do Rio Grande Do Sul (UFRGS)*

In diesem Beitrag werden mehrsprachige Übungen und Aufgaben dargestellt, die aus der Perspektive eines plurilingualen und translingualen Handelns im Unterricht in Sprachkontaktkontexten Portugiesisch-Hunsrückisch in Südbrasilien durchgeführt wurden. Das Ziel dabei war es, das Sprachbewusstsein bei den Kindern zu fördern und sie hinsichtlich der Mehrsprachigkeit und der Sprachenvielfalt zu sensibilisieren. Das mehrsprachige Repertoire der Schüler und Schülerinnen wird selten berücksichtigt und führt oft zu Identitätskonflikten und sprachlichen Vorurteilen, die den multilingualen Spracherwerb sehr oft negativ beeinflussen. Trotz des vielfältigen Angebotes prägt die Schule in der Regel die Dominanz bestimmter Sprachen und die Einschränkung anderer Sprachen auf spezifischen Domänen – wenn eine Sprache nicht ganz aus dem Schulkontext ausgegrenzt wird, wie oft bei Minderheitensprachen geschieht. Daher sehen wir die Mehrsprachigkeit als einen möglichen Weg, die Sprachen besser zu integrieren und somit allgemein das Sprachenlernen erfolgreicher zu machen. In Bezug auf das Deutsche haben z.B. Hunsrückisch sprechende Lernenden (im Vergleich zu Lernenden anderer Regionen Brasiliens) gewisse Vorteile, die ihnen das Deutschlernen erleichtern können. Mit dem Ziel, die Vorteile dieses sprachlichen Hintergrunds zugunsten des Deutschlernens zu nutzen, haben wir Aktivitäten entwickelt, die durch Reflexion und Kontrast zwischen Deutsch und anderen Sprachen des Lernerrepertoires das Sprachbewusstsein bei ihnen erweckt. Das Ziel ist es, nicht nur den Lernprozess effektiver zu machen, sondern auch die Minderheitensprachen und die Mehrsprachigkeit im Allgemeinen zu fördern. In meinem Beitrag werden diese praktischen Aktivitäten vorgestellt, die Mehrsprachigkeit als didaktische Strategie verwenden und mit einer sozialen Absicht ebenfalls darauf abzielen, das Hunsrückische als eine mögliche Brückensprache im Schulkontext zu legitimieren.

# Tendenzen zur Internationalisierung des Wortschatzes in Zeiten der Pandemie

Herr Izer Maksuti<sup>1</sup>

<sup>1</sup>*Universiteti i Prizrenit "Ukshin Hoti"/ University of Prizren*

Die Corona-Krise hat den Wortschatz jeder Sprache beeinflusst. Das Ziel dieses Beitrags ist es, am Beispiel des Deutschen und des Albanischen zu zeigen, wie sich in Zeiten der Pandemie die internationale Lexik der Sprache entwickelt hat. Ein guter Teil der vielen neuen Wörter gehört zum internationalen Wortschatz der Sprache, wie z.B.: "Corona-Pandemie", "COVID-19", "Anti-Corona", "SARS-CoV-2-Virus", "Covidchaos", "Viruskrise", "PCR-Test", "Negativtest" usw., im Deutschen und "Pandemia e koronës", "Covid-19", "SARS-CoV-2", "koronavirusi", "infektuar me Koronavirus", "Krizë me Virusin Koronë", "testi PCR", "test negativ/serologjik" usw., im Albanischen. Leitend ist dabei die folgende Fragestellung: Wie groß ist der Anteil der Internationalismen an diesen neuen Einträgen der letzten zwei Jahre? Zudem ist noch zu beobachten, ob es Tendenzen zur Internationalisierung dieses neuen Wortschatzes in beiden Sprachen gibt.

Um diese Forschungsfragen zu beantworten, wurden die letzten Studien auf dem Gebiet gesammelt und gelesen. Die eigenen Beobachtungen dieses Phänomens im Zuge der Nutzung digitaler Medien sind ein zusätzlicher Teil der methodischen Vorgehensweise, um die vorliegende Arbeit zu verfassen.

Beim Studium der wichtigsten veröffentlichten Beiträge wurde von uns festgestellt, dass ein guter Teil der jeweiligen Einträge zum internationalen Wortschatz beider Sprachen gehört. Indem dieser gemeinsame Wortschatz als Schnittstelle zwischen beiden Sprachen bewusstgemacht wird, ergeben sich fruchtbare Anschlüsse für die Fremdsprachendidaktik.

Internationalismen motivieren den Sprachunterricht, ermöglichen den Lernenden einen leichteren Zugang zur neuen Fremdsprache und sie dienen auch für die Wortschatzarbeit im Fremdsprachenunterricht, indem sie eine Möglichkeit zur Erweiterung der lexikalischen und landeskundlichen Kenntnisse geben.

# Entwicklung der plurilingualen Kompetenz bei Lehrkräften in dem Bereich des Herkunfts- und Fremdsprachenunterrichts

Frau Olga Toikina<sup>1</sup>

<sup>1</sup>*Udmurtische Staatliche Universität*

In diesem Vortrag geht es um die Frage, welche Faktoren die Entwicklung der plurilingualen Kompetenz von Lehrkräften in dem Bereich des Spracherwerbs in polylingualen Regionen Russlands beeinflussen.

Der Einbezug der zweiten Fremdsprache in der Mittelstufe wies die Tatsache auf, dass die meisten Lehrer:innen „English or Russian only“ Tendenzen zeigen.

Durch diese Tendenz wird ein geringeres Interesse der Schüler:innen beim Erlernen der Fremdsprache verstärkt, darunter auch im DaF-Unterricht.

Als Grundlage der theoretischen Ausarbeitung wurden Faktoren herausgestellt, die bei der pädagogischen Tätigkeit der Herkunfts- und Fremdsprachenlehrer:innen nur eine dominierende Sprache zulassen. Somit war es nicht gewollt, Kenntnisse aus der anderen Sprache mit einzubeziehen.

Als negative Faktoren wurden der isolierte Spracherwerb der Herkunfts- und Fremdsprache, mangelnde Kenntnisse der anderen Sprachen, eine beschränkte Anzahl der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiet der Mehrsprachigkeitsdidaktik genannt.

Zu den positiven Faktoren gehören der hohe Anteil der Lernenden mit bilingualem Hintergrund und ein steigendes Interesse an den einheimischen Sprachen Udmurtisch und Tatarisch.

Das wichtigste Ziel der durchgeführten Studie war die Bestimmung, wie sich die Auswirkung von negativen Faktoren überwinden lassen und dadurch die plurilinguale Kompetenz der Lehrer:innen unterstützt werden kann.

Auf der Basis einer qualitativen Studie wurde an der „Udmurtischen staatlichen Universität“ ein Masterstudienprogramm entwickelt, welches das Konzept der Mehrsprachigkeit in dem Bereich der Sprachbildung fördert und hilft die plurilinguale Kompetenz der Lehrkräfte zu entwickeln.

Die Teilnehmer des Programms bekommen praktische Erfahrungen im plurilingual orientierten Fremdsprachenunterricht und nehmen an den kontrastiven wissenschaftlichen Studien teil.

Die inhaltliche Ebene der wissenschaftlichen Studien bildet eine Integration von zwei Fachgebieten: Pädagogik und Philologie.

# Länderbezogene Aussprachevermittlung im universitären DaF-Unterricht

Frau Karoline Kuttner<sup>1</sup>

<sup>1</sup>OeAD - Agentur für Bildung und Internationalisierung, <sup>2</sup>Universität Shkodra "Luigj Gurakuqi"

Der Beitrag soll ein im Jahr 2019 am treffpunkt sprachen der Karl-Franzens-Universität Graz durchgeführtes Forschungsprojekt präsentieren, worin die starke Heterogenität der Aussprachegewohnheiten der Studierenden, welche UniversitätslektorInnen vor große Herausforderungen stellt, thematisiert wurde. Die Lernenden – vorwiegend Incomings über das Erasmus-Programm –, die einen Deutschkurs absolvieren, kommen aus der ganzen Welt. Daher ist es gerade in der Aussprachevermittlung schwierig, den Unterricht so zu gestalten, dass er sich individuellen Bedürfnissen anpasst. Ziel des Projekts war es, einen Weg zu schaffen, um Aussprachevermittlung in seiner Heterogenität realisieren zu können und darüber hinaus eine Bereicherung in dieser Vielfalt zu sehen. Dazu wurde eine kontrastive Analyse mit den Sprachen Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch (die vier häufigsten Erstsprachen am Institut) angefertigt und anschließend Lese- und Aussprachetests mit Studierenden am treffpunkt sprachen durchgeführt. Mit den Ergebnissen war es möglich, Interferenzerscheinungen der Lernenden aufzuzeigen sowie diese nach Häufigkeit der Schwierigkeiten zu reihen und Lehrenden zu helfen, einzelne Probleme im Bereich der Phonetik beim Erwerb der deutschen Sprache besser zu verstehen und dadurch auf diese eingehen zu können. Schließlich wurden Kopiervorlagen mit Spielen sowie Lese- und Hörübungen angefertigt, die es den Lehrenden erlauben, bedarfsorientiert vorzugehen sowie die Motivation der Studierenden zu erhöhen. Ein weiterer Aspekt sind die einfach gehaltenen phonologischen Erklärungen für Lehrende, die oftmals in diesem Bereich unsicher sind und daher den gesamten Themenkomplex im Unterricht aussparen.

Download-Link Handbuch: [https://static.uni-](https://static.uni-graz.at/fileadmin/Treffpunktsprachen/Fachdidaktik/Aussprachevermittlung_Endversion.pdf)

[graz.at/fileadmin/Treffpunktsprachen/Fachdidaktik/Aussprachevermittlung\\_Endversion.pdf](https://static.uni-graz.at/fileadmin/Treffpunktsprachen/Fachdidaktik/Aussprachevermittlung_Endversion.pdf)

Wissenschaftlicher Beitrag in: Unger-Ullmann/Hofer (vsl. November 2021): "Forschende Fachdidaktik III", Narr Dr Gunter.

# Helvetismen im DaF-Unterricht: „Wir essen heute Rüeblü und Poulet, oder?“

Frau Iris Buechel<sup>1</sup>

<sup>1</sup>*Oesterreich Institut Roma*

Helvetismen im DaF-Unterricht: „Wir essen heute Rüeblü und Poulet, oder?“

Deutsch unterrichten mit Bezug auf die Schweiz:

- Helvetismen im DaF-Unterricht
- Hürden und Hindernisse
- Vorhandene Quellen

Fast sechs Millionen SchweizerInnen sind überwiegend deutschsprachig. Die verschiedenen alemannischen Dialekte des Schweizerdeutschen sind im Alltag vorherrschend, das Schweizer Hochdeutsch, das in der Schweiz verwendete Standarddeutsch, ist dabei oft zweitrangig. Die Deutschschweiz bildet keinen einheitlichen Kulturraum und ist sprachlich gesehen sehr vielfältig. Helvetismen wie „Wir essen heute Rüeblü und Poulet, oder?“ sorgen bei DaF-Lernenden oft für Verwirrung.

Die Nachfrage nach Deutschunterricht unter Berücksichtigung der Varianten des Schweizer Hochdeutschen ist hoch, insbesondere bei Personen, die aus beruflichen Gründen Deutsch lernen oder ihre Sprachkenntnisse verbessern möchten. Im Unterricht am Österreich Institut wird dem Rechnung getragen, indem nach dem DACH-Prinzip unterrichtet wird.

In meinem Beitrag gehe ich auf folgende Fragestellungen ein:

- 1) Wie vermittelt man die fließende Grenze zwischen Dialekt und Hochsprache im DaF-Unterricht?
- 2) Wie geht man mit der medialen Diglossie-Situation um, d.h. Mundart sprechen, aber in Hochsprache schreiben?
- 3) Welche Quellen stehen zur Verfügung, um das Schweizer Hochdeutsch zu unterrichten.

# Wie kann das Potenzial der Slowenisch- und Englischkenntnisse beim Deutschlernen genutzt werden?

Frau Liljana Kač<sup>1</sup>

<sup>1</sup>*Zavod Republike Slovenije za šolstvo*

Im Beitrag werden die Ergebnisse der Untersuchung über den Einfluss des Transfers der Englischkenntnisse auf die Deutschkenntnisse slowenischer Lerner dargestellt. Der englischsprachige Transfer wurde in den deutschsprachigen Schülertexten nach Transferentypen auf drei sprachlichen Ebenen (Phonologie, Morphologie/Syntax und Lexik) klassifiziert und identifiziert. Es wurde festgestellt, dass die meisten Transfers auf der lexikalischen Ebene auftreten, weniger jedoch auf der phonologischen und am wenigsten auf der morphologisch-syntaktischen Ebene. Der häufigste Transfer wird in den Bereichen, wo sich Englisch und Deutsch am meisten ähneln, festgestellt: in der Lexik sind das gemeinsamer germanischer Wortschatz, Anglizismen und Internationalismen, in der Phonologie gleicher Laut/unterschiedliche Rechtschreibung, in der Morphologie und Syntax zusammengesetzte Nomen und Modalverben, wie auch die grammatischen Kategorien, die nur für die beiden germanischen Sprachen und nicht für Slowenisch charakteristisch sind, wie z.B. der Gebrauch von Substantivartikeln und das Pronomen ‚es‘ als unpersönliches Subjekt.

Auf Grund der Untersuchungsergebnisse und Erkenntnisse der Tertiärsprachendidaktik werden didaktische Empfehlungen für slowenische Deutschlehrkräfte verfasst, um beim Deutschlehren und -lernen das Potenzial der Englischkenntnisse (und Slowenischkenntnisse) effektiver zu nutzen.